

Firmen sollen Innovations-Champions sein

HightechZentrum führt achten Jahresanlass wieder physisch durch – und erstmals mit dem neuen Volkswirtschaftsdirektor Dieter Egli.

AZ, 26.08.21

Mathias Küng

Das HightechZentrum Aargau (HTZ) wagte in Coronazeiten einen Grossanlass. 230 Personen mit Covid-Zertifikat (geimpft, getestet oder genesen) fanden im Kultur- und Kongresszentrum KuK in Aarau Einlass zum achten Jahresanlass. Darunter auch welche, die sich vor Ort testen liessen. Es musste deshalb niemand abgewiesen werden. Vor Ort wurden Zertifikat und ein gültiger Ausweis eingefordert.

Erstmals konnte Dieter Egli als Volkswirtschaftsdirektor und gewissermassen als politischer Schirmherr des HTZ teilnehmen. Zuvor war er jeweils als Parlamentarier dabei gewesen. Er schätze es sehr, sagte Egli, so einen Einblick in Unternehmungen zu bekommen. Seit dem Start sei das HTZ eine Unterstützung für den Aargau als Innovationsstandort. «Das will und werde ich weiterführen. Diese Partnerschaft ist mir genauso wichtig wie meinem Vorgänger.» Man wolle nichts anderes, «als dass unsere Aargauer Unternehmerinnen und Unternehmer Innovations-Champions sind und bleiben.»

Wege zur Eindämmung der Klimaerwärmung finden

So gelte es etwa, Wege zu finden, um die Klimaerwärmung einzudämmen oder mindestens damit zu leben: «Das ist eine Chance, neue Techniken zu ermöglichen, Energie effizienter zu nutzen.» Und es sei schön, dass man sich wieder einmal persönlich und physisch treffen kann, so Egli abschliessend.

Wer Einlass fand, dem wurden spannende Aargauer Innovationsprojekte vorgestellt, bei denen das HTZ gewissermassen Geburtshilfe geleistet hat. Etwa bei einem smarten Steuerungssystem der Brugg Kabel AG in Brugg, dank dem die Schweizer Netze für die Stromübertragung und -verteilung effizient weiterentwickelt werden können. Oder bei einem Hartschaumdämmstoff der Alporit AG aus Boswil, dessen Umweltverträglichkeit «revolutionär gesteigert» wurde, wie es am Anlass in Aarau hiess.



David Selinger (links), Rahel Frey und Roland Joho mit der von ihnen entwickelten Lifebox zur Rettung von Säuglingen. Bild: HightechZentrum

Lifebox zur Rettung von Säuglingen im Brandfall

Auf besonderes Interesse stiess eine eigens entwickelte Lifebox zur Rettung von Säuglingen in einem Spital oder von Kleinkindern aus einer Kindertagesstätte, falls es dort zu einem Brand kommen sollte. Der Erfinder und CEO der NeoRescue GmbH (einem Spin-off des Kantonsspitals Aarau) David Selinger stellte sein Projekt gleich selbst vor. Auslöser für die Entwicklung war ein (glimpflich ausgegangenes) Ereignis auf einer Neonatologie, bei dem zum Glück niemand evakuiert werden musste. Selinger sagte: «Allein in Deutschland kommt es jährlich zu 48 Brandereignissen in einem



Regierungsrat Dieter Egli: «Diese Partnerschaft ist mir wichtig.»

Bild: André Albrecht

Spital. Für die Schweiz gibt es leider keine Zahlen, doch das kommt auch hier vor.»

Eine darauf folgende Einsatzübung auf einer Neonatologie-Station habe dann gezeigt, wie aufwendig die Rettung eines Säuglings in einem Transportinkubator wäre: «Der wiegt 160 kg. Zur Evakuierung die Treppen hinunter – der Lift ist im Brandfall ausser Betrieb – benötigen sechs Feuerwehrleute 30 Minuten.» Bei einem Brand könne ein Raum in zwei Minuten voll Rauch sein, die Sicht ist dann gleich null. Ab drei Atemzügen in beissendem Rauch drohe Bewusstlosigkeit, so Selinger weiter. Das brachte ihn auf die Idee, ein leichtes, sicheres Kleinkin-

der-Transportmittel für den Notfall zu entwickeln. Schliesslich konstruierten er und sein Team eine formfeste und nicht brennbare Rettungsbox (die sogenannte Lifebox, vergleiche Bild) mit integrierter Luftversorgung, die isoliert und schlagfest sei sowie hohe Schwankungen der Aussentemperatur aushalte.

Einsetzen könne man dieses Gerät generell im Gesundheitswesen, in einer Kinderklinik, der Geburtenabteilung, aber auch in einer Kita, im Katastrophenschutz, beim Militär, in Flugzeugen, auf Schiffen usw., warb er. Er hat im deutschsprachigen Raum schon in etlichen Spitälern damit vorgesprochen. Das Interesse sei da, so Selinger,

Erfolgreiches Geschäftsjahr

HightechZentrum Das Hightech Zentrum Aargau (HTZ) habe seine Kernaufgabe 2020 trotz erschwerten Bedingungen gut erfüllt, sagten Verwaltungsratspräsident Anton Lauber und Geschäftsführer Martin A. Bopp am Jahresanlass. Die «Mission Innovation» sei für viele Unternehmen zur Notwendigkeit geworden. Die KMU seien trotz Corona nicht in Schockstarre verfallen. Im Gegenteil habe es eine unverändert hohe Nachfrage nach Initialberatung und Unterstützung bei Innovationsprojekten verzeichnet. So gelang es, 4,4 Millionen Franken nationale Fördergelder abzuholen, 1,3 Millionen kamen vom Forschungsfonds Aargau, KMU investierten 10 Millionen. Das Innovationsvolumen betrage 20 Mio. Franken, der wirtschaftliche Gesamtnutzen 40 Mio. Franken.

Über die Zukunft des HTZ entscheidet der Grosse Rat demnächst. Die vorberatende Kommission empfiehlt dessen Weiterführung und die von der Regierung beantragten Mittel dazu. Ob das HTZ verstetigt wird, wie es die Regierung will, oder ob die Mittel wie bisher zeitlich befristet gesprochen werden, dürfte im Rat aber kontrovers diskutiert werden. (mku)

«doch wegen Covid-19 haben die Spitäler derzeit andere Prioritäten». Jedenfalls ist das Patent für die Lifebox inzwischen weltweit angemeldet. Eine solche 20 Kilogramm schwere Box kostet rund 15 000 Franken.

Der Moderator und frühere Grossrat Herbert Scholl wollte von Selinger wissen, ob er das nicht auch ohne Hilfe des HTZ zustande gebracht hätte. Wohl schon, meinte dieser. Allerdings habe er nicht das Netzwerk dafür gehabt: «Wir wären viel länger unterwegs gewesen, und ohne das HightechZentrum wären wir nicht da, wo wir jetzt sind.» Selinger sucht nun Investoren, um sein Produkt bewerben zu können.